

## Die Kapelle zum heiligen Altarssakrament



Die katholische Kirche auf einer alten Ansichtskarte

Der Bau der katholischen Kirche (oder die Kapelle) geht auf folgende Legende zurück:

Zwei Männer raubten 1334 aus der Johanniskirche das Ziborium (Kelch zur Aufbewahrung) mit den geweihten Hostien und versteckten sie bei der Flucht auf dem Acker. Als am anderen Morgen ein Bauer den Acker pflügte, blieben die Pferde stehen und ließen sich nicht mehr bewegen. Der Knecht fing an der Stelle an zu graben, fand die Hostien, markierte die Stelle mit seinem Peitschenstock und ging den Pfarrer zu informieren. Als sie zurückkamen hatte der Stock angefangen zu grünen (daraus wurde unsere Tausendjährige Linde). Der Bischof des Burchardiklosters von Halberstadt, zu dem der Acker gehörte, untersuchte den Vorfall und ließ zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakramentes die Kapelle errichten.



Soweit diese Geschichte. Der Bau wurde schon 1335 fertiggestellt und Herrgottskapelle genannt. Die Kapelle wurde dem Burchardikloster unterstellt. Seit der Reformation waren die Katholiken in Schwanebeck eine Minderheit. Im Zuge der Säkularisierung (Verweltlichung, Aufhebung der Klöster) gelangte die Kapelle 1810 durch Kauf in Besitz des Kaufmanns Grützemacher; er ließ die Kapelle und die zugehörigen Gebäude in Brauerei, Ochsen- und Schafställe umbauen.

Die wenigen in Schwanebeck ansässigen Katholiken gehörten zur Kirchengemeinde der Huysburg. Als nach 1860 (nach dem Bau der Zuckerfabrik) die Zahl der Katholiken in der Stadt wuchs, wurde ihnen erlaubt, ihren Gottesdienst in der Johanniskirche zu halten.

Das hörte auf, als 1898 die Kapelle von ihrem Besitzer, dem Oekonom Fink, an die katholische Kirche verkauft wurde. Die Kapelle wurde wieder zu einer Kirche ausgebaut und am 11. September 1899 eingeweiht. Schon 1998 wurde in dem ehemaligen Schafstall eine katholische Privatschule eröffnet.



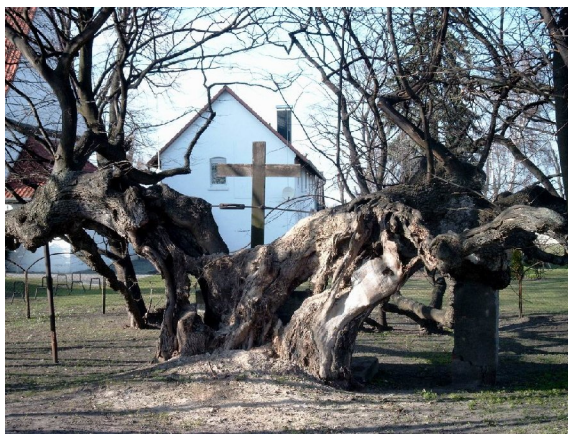
Außenansicht der Kirche

Über Schwanebecks Grenzen hinaus ist die Kapelle als Wallfahrtskirche bekannt. Die Wallfahrten waren Jahrzehnte unterbrochen und wurden erst 1925 wieder aufgenommen. Die Prozessionen wurden von da ab durch die Stadt geführt. Das führte zu Problemen und Beschwerden, besonders natürlich durch die evangelische Kirchengemeinde, deren Gottesdienste am Sonntag gestört wurden. Ab 1926 endeten die Prozessionen durch die Stadt.

Die Kirche befindet sich innen und außen in einem sehr guten Zustand. Das ist sicher zu großen Teilen auch ein Verdienst von Diakon Klaus Lange, der viele Jahre bis 2010 in Schwanebeck gewirkt hat. Es bleibt zu hoffen, dass sich Nachfolger finden (Einzelpersonen oder Gruppen), die Langes Werk fortführen und so die Kirche erhalten können auch als Veranstaltungsort.



Das Kircheninnere mit dem Altar



Die Linde steht immer noch, natürlich unter Naturschutz. Sie wurde zeitweilig sogar als Kanzel genutzt. Das Gelände um die Kirche wurde immer schöner. Inzwischen gibt es auch eine kleinen Bühne und Sitzmöglichkeiten. Der Männerchor ist vom Baumhof zur Linde gewechselt und führt dort sein jährliches Singen durch. Auch andere Konzerte in der Kirche sind Erlebnisse. Hoffen wir, dass es lange so bleibt!